

Deutsche Zeitung

für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 427

Jahrgang 211

Abonnementspreis: (für Halle und Dorste monatlich M. 1,25, vierteljährlich M. 3,75, rest. Sem. durch die Post monatlich M. 1,34, vierteljährlich M. 4,00 außer Postgeb.)
Verkaufspreis: Leipzig: Leipziger Straße 81/82. Fernruf 7801, 5608-5610.
Postbezugspreis: H. S. Maschinen-Vörle. — Postfach: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe
Donnerstag, 22. August

Anzeigenpreis: Die erste Zeile 25 Pfg., Gelagerteilungen 20 Pfg., 10% Zuschlag für Anzeigen, die länger als 10 Tage andauern. — Abdruck nach Cass.
Geschäftshalle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Nr. Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftsetzerei. — Verlag und Druck von Otto Cielie, Halle-Saal

Wieder ein Durchbruchversuch zwischen Döse und Wisne gescheitert

Starke englische Angriffe nördlich der Ancre zusammengebrochen — Schwere feindliche Verluste

Die Führer der Reichstagsfraktionen beim Stellvertreter des Reichstages

Berlin, 21. August. Amtlich. Der Stellvertreter des Reichstages hat heute im Beisein des Staatssekretärs die Führer der Reichstagsfraktionen in die Räume der Reichstagsverwaltung eingeladen. Es wurden nachdrücklich die Beziehungen zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung betont. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Reichsregierung zu unterstützen und die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Reichstagsfraktionen zu unterstützen. Die Reichstagsfraktionen sind die Träger der öffentlichen Meinung und die Reichsregierung ist die Trägerin der öffentlichen Verwaltung. Die Reichstagsfraktionen sind die Träger der öffentlichen Meinung und die Reichsregierung ist die Trägerin der öffentlichen Verwaltung.

Berlin, 22. August. Der Bericht über die gestrige Sitzung des Reichstages beim Stellvertreter des Reichstages ist bekannt. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Reichsregierung zu unterstützen und die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Reichstagsfraktionen zu unterstützen. Die Reichstagsfraktionen sind die Träger der öffentlichen Meinung und die Reichsregierung ist die Trägerin der öffentlichen Verwaltung. Die Reichstagsfraktionen sind die Träger der öffentlichen Meinung und die Reichsregierung ist die Trägerin der öffentlichen Verwaltung.

Die Kämpfe im Murrngebiet
Murrn, 17. August. Nordfront Murrn: Die Kämpfe im Murrngebiet sind im Fortschritt. Die Deutschen haben die Fronten nördlich der Ancre zusammengebrochen. Die Engländer sind in schwere Verluste gezwungen. Die Deutschen haben die Fronten nördlich der Ancre zusammengebrochen. Die Engländer sind in schwere Verluste gezwungen.

Troiki über die Lage
Stockholm, 21. Aug. Der Korrespondent der Telegrafischen Union meldet: Troiki ist von der inneren Lage ausgebrochen. Die Gefahr, daß die Fische der Ostsee weiter auf Wasser vorrücken, ist gewaltig. Die Bolschewisten machen langsam aber sichere Fortschritte in der Richtung von Perm und Selenitzin. Die Bolschewisten machen langsam aber sichere Fortschritte in der Richtung von Perm und Selenitzin.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 21. Aug. abends. (Amtlich.) In den letzten Tagen hat sich die Lage nördlich der Ancre sehr verändert. Die Engländer sind in schwere Verluste gezwungen. Die Deutschen haben die Fronten nördlich der Ancre zusammengebrochen. Die Engländer sind in schwere Verluste gezwungen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 21. August. Amtlich wird verlautbart: Bei der Verbefa berichten italienische Abteilungen auf dem Ostufer der Piave sich zu fassen. Es wurden aufseroben. Somit wird die Front nördlich der Ancre zusammengebrochen. Die Engländer sind in schwere Verluste gezwungen.

Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Zusatzvertrages

Berlin, 21. August. In politischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der deutsch-russische Zusatzvertrag am 21. August in Berlin unterzeichnet wurde. Der Vertrag ist ein wichtiger Schritt zur Beilegung der Kriegsverhältnisse zwischen Deutschland und Rußland. Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Zusatzvertrages ist ein wichtiger Schritt zur Beilegung der Kriegsverhältnisse zwischen Deutschland und Rußland.

Die Polenfrage

Berlin, 22. Aug. Die Polenfrage wird der Kreuzzeitung von untern Seite geschrieben: Die Polenfrage ist ein wichtiger Bestandteil der europäischen Politik. Die Polenfrage ist ein wichtiger Bestandteil der europäischen Politik. Die Polenfrage ist ein wichtiger Bestandteil der europäischen Politik.

Eine österreichisch-italienische Konferenz über die Kriegseingangsfrage

Wien, 20. August. Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Presseagentur wurde hier in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten Müller eine Konferenz über die Kriegseingangsfrage zwischen Vertretern Österreichs, Ungarns und Italiens eröffnet.

Ein dänischer Schoner versenkt

Kopenhagen, 20. August. Nach Mitteilung des Ministeriums des Meeres ist der dänische Schoner „Gadania“ auf der Reise von Kopenhagen nach Barcelona am 19. August versenkt worden. Der Schiffsarzt verlor an Bord des Schiffes und wurde von dem U-Boot aufgenommen und später einem britischen U-Boot übergeben. Von den Besatzungsmitgliedern sind vier noch lebend gerettet.

Opfer einer Mine

Kristiania, 21. August. Die norwegische Admiralität teilt mit, daß der holländische Dampfer „Gascunia“, der im westlichen Dienst mit Kohl von Rotterdam nach Rotterdam unterwegs war, gestern 2 Uhr nachmittags bei Hirt auf eine Mine fiel, also nicht wie gefahren auf „Altona“ unter der Leitung des „Leite Schreiber“ gemeldet wurde, von einem deutschen U-Boot eine Warnung forderte wurde. Ein norwegisches U-Boot brachte die überlebende Besatzung von 27 Mann nach Arendal, 6 Mann kamen um, bei dem Schiff in Brand geriet und im Laufe von 25 Minuten sank.

Chinesische Truppen nach Sibirien

London, 21. August. (Neuer.) Die „Daily Mail“ aus Peking erzählt, folle ein chinesisches Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August über Peking den Aufmarsch antreten, um sich in Blachinsk mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

Solf contra Balfour

Die Rede, die der englische Staatssekretär des Auswärtigen für kurze gehalten hat, gab dem Staatssekretär des Reichscolonialamts, Dr. Solf, zu einer Erwiderung bei einem in der Deutschen Gesellschaft von 1914 veranstalteten Empfang. Die Rede Dr. Solfs, die den von Balfour behandelten Punkten in breiter Ausdehnung folgte, bietet allgemeinlich viel Interessantes; hier interessiert uns zunächst nur die Verhandlung gegen den von Balfour angeführten Kolonialrat, mit dem England seine neue völkerrechtliche Vorkommen einleiten will, und die Auffassung des kolonialen Krieges als „eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht“, als ein „deutsches Volkstum“.

Nach der alten Regel, daß die beste Parade der Streitkräfte der Einwohnerräte ist, hat sich Balfour die besten Redner der Welt für die Verteidigung des Reichscolonialamts ausgesucht, ein moralisches Recht Englands auf die deutschen Kolonien, erworben durch seine kolonialen Leistungen, darzulegen. Er hat dieses Recht ebenso „ermißen“, wie England sein „Recht“ auf Vorkommen, auf die Burenstaaten, auf die Auswanderung Indiens und auf vieles andere ähnliche erwiesen hat, nach der alten von Herrschern Shaw gefundene Methode, wie der Engländer bei jedem Ding, das er in seine Gewalt bringen will, ein moralisches Gebot erfindet, das ihn davon abhält, es zu besitzen. Dr. Solf hat demgegenüber an Balfour die Frage gerichtet, ob er nicht glaube, daß es für das Schicksal Afrikas besser gewesen wäre, wenn England die Kongofaule nicht verleiht, nicht Eingeborenenrechte gepredigt und nach Europa schickt, nicht Schwärze gegen Weiße ins Feld gebracht hätte, und wenn als Folge von alledem nicht eine Degeneration der farbigen Einwohnerschaft die Folge gewesen wäre. Mit solchen „Kultur-Leuten“ ist Deutschland allerdings nicht aufzukommen in der Lage und sie mögen ja dem neuen Bauernstand der englischen Vorkommen als Weisheit und Bollwerk erweisen, aber nicht dem Mittel der Vernunft und der Ehrlichkeit.

Dr. Solf kamt, Schweigen würde heißen, eine Mitschuld an der Verurteilung auf sich nehmen, wie sie in der englischen Begründung für den in Aussicht gestellten Kolonialrat dem deutschen Namen angehängt wird. Er hat darauf hingewiesen, daß nach unserer Auffassung kolonialer Missionen heißt, und daß wir in der kurzen kolonialen Geschichte, die wir hinter uns haben, durch unsere Leistungen ein Anrecht auf gerade Billigung an der kolonialen Aufgabe haben. Gerade abgelehnt handelt es sich bei der Aufgabe unserer Kolonien um eine Forderung, für die uns überhaupt keine Verantwortlichkeit obliegt, am wenigsten England gegenüber, das nie daran gedacht hat, sein Anrecht auf Indien zu beweisen. Wir waren Kolonialmacht und werden es wieder sein, weil wir gegenüber den englischen Kolonien mit dem Wirtschaftskrieg die Garantie des ungedehnten Rohstoffbeugs aus überseeischen Ländern, frei von Englands Gnaden haben müssen und weil in dieser Forderung ein guter Teil der Zukunft unseres arbeitenden Volkes verankert ist.

Bei dem Ausbau an europäischen Vorkommen, der während des Krieges in allen europäischen Ländern getrieben worden ist, bei der zunehmenden Bedrohung durch den U-Bootkrieg, hat England die ausstehende Wichtigkeit der Rohstofffrage erkannt und denkt nur daran, den Krieg des belagerten Wirtschaftskrieges dadurch zu schließen, daß es sich den überseeischen deutschen Welt aneignet. Ein ganz selbstverständliches und darum nicht enervierendes Ziel. Es überläßt nur, daß ein Krieg mit dieser Grundforderung allerdings in Wahrheit dauern müßte „bis zum Weltuntergang“ länger als wahrheitsgemäß der englisch-amerikanischen Welt reicht. Andererseits entpricht Balfours moralisches Anrecht natürlich aus einer tiefen Quelle, als nur der Rohstofffrage, nämlich jener Gewinnfrage des neidischen Konkurrenz, die England in den Krieg geführt hat. Nicht, weil wir schlechte Kolonialisten waren, nämlich England sich unteres Kolonialgebietes übergeben annehmen, sondern weil wir nicht in jenen einst verdorbenen Landstrichen fanden, mehr durch Fleiß und Arbeit dort herbeischaffen, als England uns können mag!

Die Rede des deutschen Staatssekretärs mag England zeigen, daß ein Frieden, der Deutschland nicht in den ungedehnten Welt seiner Kolonien setzt und damit seinen Anteil an der Weltwirtschaft beraubt, für uns nicht erträglich sein kann, in diesem sowohl wie in jedem künftigen Stadium des Weltkrieges, und daß es in diesem Kriegesstadium keine Verzichtsmöglichkeit unter Deutschen gibt und geben kann!

Aufgeschäfte mit den Oststaaten?

Unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den Oststaaten, Rußland und der Ukraine, scheinen in einen neuen Abschnitt eingetreten zu sein, der uns hoffentlich nicht wieder neue Enttäuschungen bringt. Seitdem ist das zu bezeichnen, wenn die „Sächsische Volkszeitung“ die enge Verbindungen mit oberirdischen Industriezweigen unterhält, auch in diesem Sinne gut unterrichtet ist. Das Wort heißt nämlich, daß die russische Gesundheitsverwaltung in Berlin die Aufnahme eines „Kontingentsverkehrs“ zwischen Deutschland und Rußland angeregt habe, in dem auch die Ukraine eine Rolle zu spielen hätte. Und „in Berlin sei man grundsätzlich nicht abgeneigt, diesen Vorschlag näherzutreten.“ Das stimmt beinahe so, als wäre man in Deutschland darauf vorbereitet, daß unsere wirtschaftlichen Interessen bei den Oststaaten eine neue große Liebesgabe empfangen haben. Und zwar handelt es sich dabei um ein Dutzend, dessen Wert im höchsten Grade selbst bestritten sein wollen hauptsächlich Lebensmittel und Braunkohlen aus Verwertung der russischen Großindustrie liefern und gegebenenfalls bei der Ukraine darauf hinwirken, daß die Ukraine an Rußland bestimmte Mengen liefert. Rußland will dann „ebenfalls“ Stoffe für die Textilindustrie, Leder, Seife und andere Stoffe liefern.

So weit der russische Vorschlag, über den also erste Erwägungen schweben. Für die Zustände in Rußland ist es ja bezeichnend, daß wir dort auf die Stufe des Kaufverkehrs zurückgekommen ist. Es gibt aber ein sehr treffendes Sprichwort, dem zufolge man beim Kaufe nicht überbotere werden kann. Dennfalls ist das ganze hier angeregte Geschäft zu verurteilt und bei der unsicheren Lage in Moskau für uns so ohne Rücksichten, daß wir hier wahrheitsgemäß über den Nutzen ziehen würden. Sicher wäre an der Sache noch nur, daß wir die Kohlen nach Rußland loswürden, alles andere käme in der Luft. Selbst beim besten Willen würden die augenblicklichen russischen Regierungsmänner die Gegenleistung wohl schwerlich erfüllen können. Die Zustände vor allem die Verkehrsverhältnisse, sind, ganz abgesehen von den inneren Kämpfen, in Großrußland ja so in Verwirrung, daß die Städte die größte Not leiden, weil keine Vorräte vom Lande herbeikommen sind. Und mit einem solchen Staatsgebilde sollten wir uns auf derartige Kaufgeschäfte einlassen?

Hollands beifällig wird der Vorschlag durch die Spezialkommission der Ukraine in die Sache, ersieht man aus den Erfahrungen, die wir bisher mit der Ukraine gemacht haben, und dann wegen der Verflechtung, die wir da übernehmen sollen. Wir sollten doch allmählich belehrt sein, mit wie geringen Erwartungen man mit der kleineren Regierung zu verhandeln hat, auch bei ihr stets den guten Glauben vorausgesetzt. Der „Proffische“ mit der Ukraine, auf den unsere Unterhändler, die v. Mühlmann und Geynoffen, so stolz waren, hat uns nichts weiter wie Enttäuschungen gebracht. Nach langen Verhandlungen sind die Gesundheitsfragen von dort gänzlich ausgeblieben, wir mußten uns trotz dieses Friedens die Produktion versichern, vorübergehend sogar sehr empfindlich, und den Protesten erbittert hinaufschreiben lassen. Und was die Ukraine schließlich nach langen Verhandeln liefert, Zucker und Eier, das gibt für uns so unangehörlichen Breiten, daß darin eine schwere Schwächung unseres Wirtschaftslebens liegt. Aber die lebhaftesten Bekämpfer der jadmännlichen Presse bleiben andeiand unruhiglos, denn man hört sich wieder von neuen, noch tieferen Zusatzenanfängen Deutschlands in der Ukraine und der Verwirklichung des deutsch-russischen Kontingentsverkehrs mit den Angelegenheiten der Ukraine! Wenn sich die deutsche Regierung darauf einlasse, bei der ukrainischen Regierung darauf hinzuwirken, daß sie Rußland Kohlen liefert; und wenn man in Kiev nach nicht dazu imstande ist? Wird sich dann Rußland nicht an uns halten? Es erging uns mit den ukrainischen Getreidelieferungen doch auch so! Als die Ukraine Österreich gegenüber ihren Verpflichtungen nicht nachkam, heißt man in Wien die Bewahrung auf, nur sich nicht nach Rußland gehen, mit seinen Vorkäufen für die Ukraine einzutreten, obwohl wir doch selbst die Enttäuschungen waren. Würde man in Moskau bei den Kohlenlieferungen nicht ebenso verfahren?

Und wir haben an Kohlen doch selbst nichts abzugeben. Unsere Industrie flakt fortgesetzt über unzulängliche Versorgung und bekommt stets zu hören, es ist nicht möglich, die Förderung zu heben, Arbeitermangel, spanische Grippe, typenweise Finsternisse sind stets im Wege. Und die Gesundheitsfragen werden nicht so schnell erledigt, daß man in Sachsen sogar das überflüssige Sticken der Wohnungen verboten hat, trotzdem das enge Zusammenleben die Verbreitung der Tuberkulose und anderer Krankheiten begünstigt. Von Winter zu Winter werden Verbesserungen ausgesetzt, um das endlose Anstehen der Frauen vor den Kohlenstellen zu vermeiden; statt aber daß im Sommer Vorräte angekauft werden, hört man nur von Kohlenlieferungen Deutschlands aus Ausland. Wenn da besondere Gründe etwa bei der Versorgung der Schweiz, Hollands und Finnlands mit deutschen Kohlen vorliegen würden, so wäre doch kaum zu begreifen, weshalb wir auch nach Rußland, von dem wir in absehbarer Zeit nichts zu erwarten haben, unsere Kohlen aufkommen lassen sollen. Um Schaden unserer eigenen, so notwendigen Versorgung.

Eröffnung der Dresdener Messe

Dresden, 21. Aug. Die Dresdener Messe wurde heute vormittag vor einem großen Kreis geladener Gäste im Kaiserpalast der Zahlwunderhalle feierlich eröffnet.

Sitzung des spanischen Ministerrats

Car Sebastian, 20. Aug. Heute morgen fand unter dem Vorsitz Maura eine Sitzung des Ministerrats statt, die nicht angedeutet war. Außer dem Finanzminister Bekada waren sämtliche Minister anwesend.

Die feindlichen Seeresberichte

Englischer Seeresbericht vom 20. August abends: Schwere Kämpfe bei beiden Enden der Skagerrak. Wir wissen nicht, ob das russische Geschwader die Kohlen ab, welche wir bisher der englischen Flotte des Nordens eingeschickt hatten. Wir rüdten ein Schiff östlich von Sampowur und gewannen auch beiderseits der See wieder Boden und nahmen Rebinette. Wir haben östlich der Westküste. Wir besetzten Westbuch und La Goussome östlich Westküste.

Amerikanischer Seeresbericht vom 20. August abends: Wogen von Antilleninseln längs der Westküste von den Bahamas nach den Antillen.

Der „Manchester Guardian“ über die Unzulänglichkeit des englischen Auswärtigen Amtes

„Manchester Guardian“ vom 9. August schreibt im Leitartikel: Es wäre müßlos, zu erfahren, was nun wirklich zwischen den Regierungen über Friedensbedingungen verhandelt worden ist. Das hat sich im letzten Jahre ereignet? Aber hat wirklich von dem Briten Kaiser Karls die Kenntnis erlangt, und was ist die innere Geschichte der gemachten Vorkläufe? Oder sind nur die englischen in diesem Jahre zu sprechen, intensivsten Lebens die wichtigsten Verhandlungen in Verbindung mit den Vereinigten Staaten? Welche Gründe brachten sie vor, um Präsident Wilson von der Möglichkeit des sibirischen Abenteuers zu überzeugen? Wenn diese Fragen von einem Ausländer für auswärtige Annelenarbeiten gebrüllt würden, so können wir uns denken, welche scharfen Urteile über vieles gefällt werden würden. Es erhebt nicht, als ob unter Auswärtigen Amt besonders reich an geistigen Kräften wäre; und lassen wir uns durch andere Persönlichkeiten leiten, die noch weniger Verstand besitzen. Wenn einige vernünftige denkende Männer aus der Öffentlichkeit bei der Aufgabe betraut würden, die Verhandlungen dieser mit möglichen Talenten ausgehäteten Beamten zu prüfen und ihre Ermittlungen in einem zusammenfassenden Bericht niederlegen wollten, so würde gleich eine ganz andere Luft in der Verwaltung wehen.

An anderer Stelle der gleichen Nummer schreibt das Blatt: Das Unterhaus hat sich in der letzten Zeit die Arbeit sehr ernsthaft von der Regierung zu sehr aus der Hand zu nehmen lassen. Die Ober noch Macht macht augenblicklich durch Ausübung der Macht, und die Regierung ist sich aufeinander befreit, so weit es ihr möglich ist, dem Volke alle Zugänge zur Macht abzufinden, mit Ausnahme derjenigen, die durch Downing Street fließen. Neulich wurde dem holländischen Sozialisten Toelstra verweigert, an einem Arbeiterkongress in London teilzunehmen, weil er die deutschen Sozialisten überredete, den schwierigen unserer Friedensbedingungen beizutreten. Wenn erfragen wir zu unteren Erfahrungen ohne Enttäuschung, daß der Abgeordneten Sonderling und Boverman, die sich nach der Schweiz begeben wollten, um dort Trost zu suchen, hätte nach diesem Lande verweigert worden sind. Wenn auch das Auswärtige Amt die Weisheit der ganzen Erde in sich vereint, so müßte diese Sondlung doch immer als willkürlich angesehen werden. Sollte es überhaupt noch möglich sein, die große Luft, die sich zwischen den feindlichen Nationen gebildet hat, zu überbrücken, so könnte dies nur durch Vermittlung der internationalen Arbeiterbewegung geschehen. Es ist daher unangehörig, daß ein früheres Mitglied des Kriegsausschusses und ein anerkannter Führer einer großen Partei verhindert wird, sich unmittelbar über die Haltung der deutschen Sozialisten zu unterrichten. Ein nachfolgendes Unterhaus würde solchen Widerspruch der Gewalt nie erlaubt haben.

Scheitern des Verbandes beim Eingreifen in Rußland

Der Säger „Nieuwe Courant“ vom 14. August schreibt über das Scheitern des Verbandes in Rußland: Die Postfach-Zuschickers an den amerikanischen Generalconsul erinnert etwas an Trostis erste Rede in Rußland-Brest und wird zweifellos genau so wie jene Eindruck machen. Das Ministerium des Auswärtigen hat das Comité jetzt trafe Uncredulität. An die Selbstlosigkeit der Mitglieder der Expedition an der Murmanfront und das Eingreifen in Sibirien können die Organisatoren doch selber nicht glauben. Der Jwed ist klar: nachdem Rußland für Deutschland keine militärische Gefahr mehr bildet, im Gegenteil sogar ein großer wirtschaftlicher Gewinn werden kann, so verurteilt man, das russische Volk von neuem um ein Kriegszug anzuhalten und die Regierung zu veranlassen, das Ministerium des Auswärtigen zu brechen, wie sie den Londoner Vertrag unterwarf.

Die Bildung der sibirischen Regierung

Stockholm, 21. August. Die sibirische Regierung besteht aus folgenden Mitgliedern: Gorbath Ministerpräsident; W. Haringin Handelsminister, der Mitglied der dritten und vierten Duma war. Er ist der Verlegung nach Sibirien und besitzt großen Einfluß auf die russischen Reichs-Kassen. Er war auch Mitglied der leinerzeit von Semenov gegründeten Regierung. Zum Verkehrsminister ist Schrugow ernannt worden; er war früher Sekretär des Eisenbahnministeriums unter Kerenski. Kuturow ist Finanzminister; er ist einer der größten Finanzleute Rußlands, Direktor der russisch-asiatischen Bank und Mitglied der sibirischen Eisenbahn. Zum Kriegsminister ist Kling, ein Offizier, der sich während der Belagerung von Port Arthur hervorgetan hat, ernannt worden. Er bezieht sich auch der gegenrevolutionären Bewegung Mierejens und Korotkows, Minister des Inneren ist Jurij Ilow, der erste Ministerpräsident nach dem Sturz der Baren-Regierung. Das Ministerium des Innern hat Gorbath übernommen.

Der englische Oberkommandeur für das nordrussische Hauptquartier

London, 21. August (Kont.) Der frühere Postchef von der Postfach in Aberdeen ist nun als englischer Oberkommandeur für das nordrussische Hauptquartier ernannt worden.

Die Schwierigkeit der Aufgabe Jochs beginnt erst

Die Kurier „Stampa“ schreibt am 11. August: Die Eröffnung dieses Krieges hat nicht die gewonnene Schlacht eine entscheidende Bedeutung hat und daß man dem allgemeinen Mißerfolg nie so nahe ist, wie nach den ersten Kriegerlagen. Vor diesem Problem steht Soch, nachdem er die zweite Marschaktion genommen hat und wird sich als großer Strategie darüber klar sein. Er hat jetzt den großen Vorteil der Initiative, aber er trägt auf die vieler großartigen, aber riesig veranwortungsvollen Aufgabe innezuhaben. Schwierigkeiten. Bisher war seine Aufgabe ziemlich einfach. Sie bestanden in der Verteilung gegen feindliche Bewegungen. Jetzt muß er selbst ein eigenes Mandat ausführen und die Fehler, die der Feind gemacht hat, vermeiden, um nicht seinerseits durch Gegenmaßnahmen getroffen zu werden.

Der Mord als Kriegsmittel der Entente

6. Der Barenmord. Deutschlands Schuld. Ein Italiener, der Marquis Filippo Crispiotti, hat am 11. Juni 1918: „Wenn sich die Entente nicht gegen Deutschland, wird sich Deutschland nicht von der Befreiung Italiens, wird sich die Sicherheit der Barenmord in Breiter Freiheit gezeigt hat.“ Man könnte sich über die Forderung, die in der Postfach „Mord als Kriegsmittel“ liegt, und mit der hier ein italienischer geistiger Mann, der Marquis Crispiotti, die Entente verurteilt, wenn der Bericht nicht so außerordentlich interessant wäre.

Das Schöne aber ist es, wenn der Marquis fortfährt, das eine Vermutung ist, die sich der Barenmord an einem nicht hätte, wenn er in der Lage dazu gewesen wäre, den italienischen Rußland zu helfen. Der Barenmord? Die Entente würde bereit gewesen, „Entente“ in ein sicheres Land zu schicken? „Ja, wie Sie es gemacht hat, die englische Entente hat bekommen, nach England zu gehen und dort „als Welt“ des befreundeten Landes, der Barenmord des Königshauses in der Zurückgegendigkeit zu sein. Diese Gelüste aber hat sie nicht erhalten! England hat sich nicht bereit lassen, die unglückliche, durch England'schen in ins Unglück geratenen, sondern hat sich an England und ein sicheres Ziel zu gewöhnen! Der Marquis Crispiotti hat sich nicht als ganz geteilt; aber es will uns sehr wundern, daß er sich abschließt. Denn, weshalb die Entente den Barenmord in der Entente nicht wollte, das ist heute bekannt.

Im Übrigen hat der Marquis 1918 folgende Worte gesprochen: „Nach meiner Lage vor der Abreise der kaiserlichen Familie nach Sibirien, ließ Deutschland den Baren wissen, daß sie wieder auf den Baren bestehen würde, wenn er sich auf dem Festland in der Entente nicht wollte, das ist heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“

Hier liegt die Wahrheit, und nach durchdringlich wird man man sich die Beobachtungen zur Zeit des Mordes erinnern. England hat wie es kirchlich einmal bestritten wurde, die Barenmord als ein Verbrechen, vorerzählt und nach deren Ausbruch der Barenmord geschick; die englische Regierung nur ein Wort zu brauchen, um den Baren in Sicherheit zu bringen.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“ „Gut, wenn man es nicht weiß, so ist es heute bekannt.“

Italienischer Seeresbericht

Konstantinopel, 20. August. Tagesbericht: Der italienische Seeresbericht über unsere Stellung im Mittelmeer ist heute folgende: Italienische Flotte hat unter der Führung ihrer Flotte gegen unsere Stellungen vorwärts nach lang anhaltendem hitzigen Gejagtes und Bombardement kampfreif abgewiesen. Wir behaupten überall unsere Stellungen. Bei den Kämpfen hat sich das italienische Geschwader sehr behauptet. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Zerstörer vor unsern Stellungen. Ein neuer gegen Westküste Restia gerichtet feindlicher Angriff wurde gleichfalls abgewiesen. Zugüber beiderseitiges Artillerie Feuer in den Küstlen Gebieten. Auf den übrigen Fronten sind keine Beobachtungen.

In der Nacht vom 19. zum 20. August wurde Konstantinopel von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Seeschwärmer wurden leicht verletzt.

Konstantinopel, 19. August. Tagesbericht: Die italienische Flotte hat sich bei der sibirischen Land-Expedition eine feindliche Aufklärungsbatterie abgewiesen. Einem starken Gefechtsbericht des Feindes, der die russischen Stellungen vorzugehen war, warfen wir im Gegensatz zurück und fügten ihm große Verluste an. Somit nur beiderseitiges Artillerie Feuer von geringer Stärke.

Bulgarischer Seeresbericht

Sofia, 21. August. In dem Generaloberkommando der bulgarischen Flotte hat sich ein feindlicher Aufklärungsbatterie abgewiesen. Einem starken Gefechtsbericht des Feindes, der die russischen Stellungen vorzugehen war, warfen wir im Gegensatz zurück und fügten ihm große Verluste an. Somit nur beiderseitiges Artillerie Feuer von geringer Stärke.

Proving Sachsen und Umgebung

Magdeburg, 21. Aug. (Zur Bekämpfung der Epidemien) hat die Stadt folgende Maßnahmen ergreifen lassen: Jedes öffentliche Gebäude, jedes Wohnhaus und jedes Geschäftsbauwerk ist zu desinfizieren und zu desodorieren. Die Desinfektion ist durch die Stadtverwaltung zu bewerkstelligen. Die Desodorierung ist durch die Hausbesitzer zu bewerkstelligen. Die Desinfektion ist durch die Stadtverwaltung zu bewerkstelligen. Die Desodorierung ist durch die Hausbesitzer zu bewerkstelligen.

Aus Halle und Umgebung

Die angelegte Verbringung des Kleinhandels bei der Aufgliederung
In der sozialdemokratischen Presse ist ein Aufsatz erschienen unter dem Titel: 'Hilfsarbeiten an den Kleinhandel', in dem unter anderem umfangreiche Angriffe dagegen erhoben werden, daß die Verteilung der bei der Aufgliederung abgegebenen Warenmenge durch die Unterweisung des Kleinhandels zu einer Verteilung der Warenmenge erfolgt, die für die Kleinhandelsbetriebe ungünstig ist. Mit der Aufgliederung wird der Handel zwischen den Arbeitern in Hand- und Fußarbeit, Verkauf, Einbeschaffung und sonstigen freipraxisartigen Betrieben, die ohne Zwangsmaßnahmen im Kleinhandel nicht ausüben können, deren Arbeitsmöglichkeit insofern im Interesse der Kriegführung und der Versorgung der Bevölkerung erhalten bleiben muß, die für die verschiedenen Zwecke jeweils 'gemäßigte' Kleidung auszuführen. Es handelt sich also hier um eine nach höherer Aufgabe als bei der Verbringung der minderwertigen Bevölkerung durch die kommunalen Aufgliederungsstellen, deren gegenwärtige Tätigkeit auf diesem Gebiete durchaus nicht bestritten wird. — Die Aufgabe, die der unermesslichen Arbeitslosigkeit bei der Aufgliederung einzugewandten Soldaten in jedem einzelnen Falle die richtigen Wege zum bestmöglichen Arbeiter auszuweisen, kann nicht gelöst werden, wenn die Verteilung durch Kommunalverbände erfolgt, denen die hier erforderliche Sachkenntnis gar nicht zugeteilt werden kann und die außerdem naturgemäß die ortsansässige Bevölkerung zu berücksichtigen haben. Eine einseitige Berücksichtigung der Aufgliederungsstellen durch zentrale Verbringungsstellen wird die geforderten Leistungen nicht gewährleisten. Die geforderten Leistungen werden deshalb in wenigen Stellen (in 57 Reichs-Kleinhandelslagern) aufzunehmen, hier von Kaufleuten, die die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes aus ihrer Praxis am besten zu beurteilen vermögen, dem Gebieten (dem Gebiete) des einzelnen Arbeiters feil, sie ist vielmehr Sache der Arbeiter. Diese haben durch Gesamtbestellung der ihrer Beschäftigung zugehörigen Kleidungsgegenstände den Weg zu erleichtern, weil hierzu die Bedürfnisse und Versicherungsbedingungen der Reichs-Kleinhandelsbetriebe von 1918 zu 1918 sich ändern werden. Es trifft nicht zu, daß die Aufgabe an die Konsumgenossenschaften herausgegeben werden und daß der Handel den Verkauf einschneiden kann wie er will. Weder die Aufgabe vermag allein die Reichs-Kleinhandelsbetriebe, die an den Konsumgenossenschaften betriebl. Angelegenheiten eine gewisse Verantwortung übernehmen, sondern die Konsumgenossenschaft als Verkaufsquelle ausreicht. Das Geschäftsgeschehen der Reichs-Kleinhandelsbetriebe unterliegt schärfer Kontrolle, so daß auch nicht ein Anlag in Reichs-Verfahren oder neuer als ausfüllig verfahren werden kann.

Aus Langeweile

Madрид verboten.
Herrn von Wilhelmine Fied (M. A. Köhner).
"So? Nun dann haben Sie das Verbot, die Kollen zu befehlen zu haben."
"Nach Tisch wurde etwas um Klavier geblasen. Frau Köhner hatte aus der Stadt einen Spieler kommen lassen, der wenigstens durch strammes Laufen gutmütig, was durch feinerliche Ländigkeit. Neutonen vor sehr entsetzt, daß ich nicht tanzen konnte. Als ich meine Kräfte nicht mehr hatte, trat er mich an und sagte, er würde mich, ob ich nicht, daß sein Arm mich das Tanzen einrichten noch verboten habe und nahm neben mir Platz. Ich war freilich nicht verbehalten, daß ich dennoch gern mit ihm tanzen hätte."
"Des Deforums wegen hatte mir Tante Beontine das Versprechen abgeholt, sobald ich diese Zeit nach Kollern gehen würde, die Kollen und der Nachfolger auf den Beinen sein. Da Neutonen mich oben in die Stadt zu einer Zeit befehligte, so trübte ich mir nicht, sondern ging gänzlich überflüssig sein Schritte über uns her. Als wir um die Kirche bogen, trat uns, aus dem Boden gesaugt, Wasser entgegen. Am nächsten Morgen ist es deutlich, wie er erstickt, dann zog den Hut und ging vorüber. Er kam wohl von draußen. Glück darauf merkte ich, daß er stehen blieb und nachsah."
"Der Kollerner war stillgeblieben", fragte Neutonen.
"Ich so. Werde, na ja, sie müssen sein, aber ich habe nicht mit ihnen zu tun, auch gesellschaftlich nicht. Es geht mich nichts an, wie viele von ihnen meinen, sie können Grund ihrer Kenntnis unter physischen Menschen in auf anderen Gebieten den Mentor herausfahren."
"Ich mußte lachen. Gerade bei Doktor Dörfern trifft es zu."
"Neutonen wollte den Rücken durch den Kreuzgang gehen. 'Grüßen Sie die Tante Gisela', bot mir, 'weil ich Sie befragen' sagte ich, als wir uns trennten. 'Nach Götterheim."
"Mit Verlangen, aber ich werde mich des Auftrags nicht entziehen können. Wenn der Sinn erfüllt ist von der Straßenseite, dem begehren Sie Götterheim", gab er mir.
"Neutonen schlägt drein. Ich hatte doch nicht schlafen können, ich hätte ich nicht. In den Händen wühlte ich nach, bis ich einen Stein fand. Der Tag hat sich an, ein schöner

neuer Tag! Was ist denn eigentlich nur geschehen? Ob Jugend, ob Leben!

den 26. 6.
"Heute nach Tisch hatte ich meine Hingemachte an einer biblischen Stelle im Park angehängen, lag so recht behaglich, einen Band Würste in der Hand und träumte vor mich hin. Da Schritte! Wer kam? Natürlich der unermüdliche Doktor Dörfer, der sich nach einem Nickerchen durch den Park schlief. 'Wer ist denn da?' fragte er, er gerade gar keine Lust, mich zu unterhalten, und vielleicht lies ich es ihn fühlen.
"Sie kommen ja zu viel Hieten aus dem Park. Woher des Weges?"
"Von Schorlin. Ich habe dort eine Schwerkranke."
"So."
"Eine Mutter von fünf Kindern. Aber Gottlob bringe ich sie durch."
"So."
"Können Sie nicht denken, daß ich mich als Mensch und Arzt darüber freue?"
"Doch, gewiß", sagte ich eilig, jedoch, daß das Gedächtnis in irgend ein lebhaftes oder sojales, daß Professor geraten könne. Ueberhaupt — keine Art: — ich weiß nicht, was es an dem Kontrast mit Neutonen allmählich werden? — er war mir noch nie so schwerfällig und bauernhaft vorgekommen. Während ich ihn hinwegwünschte, stand er und stand, als beschäufte ich die Wurzel zu schlagen. Auf einmal kam ich heraus in den Garten, der Doktor Dörfer: Sie waren gestern auf dem Fest beim Kollernhausmann?"
"Allerdings. Haben Sie was davon?"
"Säße ich's, was verdammt sie sind? Wer war der Herr, der Sie nach Hause begleitete?"
"Ich moß ihn mit den Augen."
"Mir scheint, in Ihrem Beruf gewöhnt man sich das Ausfragen an."
"Er ließ sich auf die Lippen, sein Blick wurde starr und schärft. 'Ich habe mich auf den Weg gemacht, ich in schroffem Ton und drehte sich auf dem Absatz um.'
"Was! Der Herr war eifersüchtig, machte Miene, im Fort davon zu treten. Es reizte mich, zu erproben, wie schnell er zu befähigen sein würde.
"Herr Doktor Dörfer."
"Herrn Dörfer wandte er sich um. 'Sie befehlen, Fräulein von Dörferheim?'
"Ich lag und ließ die Hand über die Wange kühlen. 'Wasch ich Sie heute in so lebenswürdiger Stimmung?'
"Er hat mit gerumelter Stirn zu Boden.
"Sie müssen, daß ich kein Selbsterlöser bin, und wenn —"

Aus Halle und Umgebung

Die angelegte Verbringung des Kleinhandels bei der Aufgliederung
In der sozialdemokratischen Presse ist ein Aufsatz erschienen unter dem Titel: 'Hilfsarbeiten an den Kleinhandel', in dem unter anderem umfangreiche Angriffe dagegen erhoben werden, daß die Verteilung der bei der Aufgliederung abgegebenen Warenmenge durch die Unterweisung des Kleinhandels zu einer Verteilung der Warenmenge erfolgt, die für die Kleinhandelsbetriebe ungünstig ist. Mit der Aufgliederung wird der Handel zwischen den Arbeitern in Hand- und Fußarbeit, Verkauf, Einbeschaffung und sonstigen freipraxisartigen Betrieben, die ohne Zwangsmaßnahmen im Kleinhandel nicht ausüben können, deren Arbeitsmöglichkeit insofern im Interesse der Kriegführung und der Versorgung der Bevölkerung erhalten bleiben muß, die für die verschiedenen Zwecke jeweils 'gemäßigte' Kleidung auszuführen. Es handelt sich also hier um eine nach höherer Aufgabe als bei der Verbringung der minderwertigen Bevölkerung durch die kommunalen Aufgliederungsstellen, deren gegenwärtige Tätigkeit auf diesem Gebiete durchaus nicht bestritten wird. — Die Aufgabe, die der unermesslichen Arbeitslosigkeit bei der Aufgliederung einzugewandten Soldaten in jedem einzelnen Falle die richtigen Wege zum bestmöglichen Arbeiter auszuweisen, kann nicht gelöst werden, wenn die Verteilung durch Kommunalverbände erfolgt, denen die hier erforderliche Sachkenntnis gar nicht zugeteilt werden kann und die außerdem naturgemäß die ortsansässige Bevölkerung zu berücksichtigen haben. Eine einseitige Berücksichtigung der Aufgliederungsstellen durch zentrale Verbringungsstellen wird die geforderten Leistungen nicht gewährleisten. Die geforderten Leistungen werden deshalb in wenigen Stellen (in 57 Reichs-Kleinhandelslagern) aufzunehmen, hier von Kaufleuten, die die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes aus ihrer Praxis am besten zu beurteilen vermögen, dem Gebieten (dem Gebiete) des einzelnen Arbeiters feil, sie ist vielmehr Sache der Arbeiter. Diese haben durch Gesamtbestellung der ihrer Beschäftigung zugehörigen Kleidungsgegenstände den Weg zu erleichtern, weil hierzu die Bedürfnisse und Versicherungsbedingungen der Reichs-Kleinhandelsbetriebe von 1918 zu 1918 sich ändern werden. Es trifft nicht zu, daß die Aufgabe an die Konsumgenossenschaften herausgegeben werden und daß der Handel den Verkauf einschneiden kann wie er will. Weder die Aufgabe vermag allein die Reichs-Kleinhandelsbetriebe, die an den Konsumgenossenschaften betriebl. Angelegenheiten eine gewisse Verantwortung übernehmen, sondern die Konsumgenossenschaft als Verkaufsquelle ausreicht. Das Geschäftsgeschehen der Reichs-Kleinhandelsbetriebe unterliegt schärfer Kontrolle, so daß auch nicht ein Anlag in Reichs-Verfahren oder neuer als ausfüllig verfahren werden kann.

„Nun?“ fragte ich sanft.
"Er stand in südlichem Kampf."
"Von einem Schiffer, der seinen ganzen Reichtum in einem einzigen Schiffe anvertraute, können Sie kein Komplimenten lächeln erwarten, wenn er sieht, daß sich der Himmel verfinstert."
"Der Schiffer könnte ja auch ein Schwärzler sein."
"Er kam so hastig heran, daß ich meine Worte beugte."
"Sah ich mich getriert? So? Hieß er hervor. Ich kenne die Frau, die Sie meinen. Sie haben gesagt, daß nicht kommt in die Hand. Es ist wohl ein anderer Mensch, mit dem Sie händeln. Man weiß nie, was man mit ihnen daran ist, und ob sie klagen wo sie meinen."
"Sie sind höflich, Herr Doktor."
"In meiner Heimat war das nicht so", fuhr er unbeeinträchtigt fort. "Da hatte jedes Wort nur einen Sinn. Vielleicht spiegeln dort die Menschen den einfachen und ruhigen Charakter unserer Landschaft wider."
"Es wird wohl eher die Bauernart sein, der alles Differenziertere unverständlich ist, aber wie er so vor mir stand, fast hilflos trotz seiner ungelassenen Kraft, rührte er mich. Es war mir ein tiefes Bedürfnis, ihm ein gutes Wort zu sagen, eine Pöttelei. So hielt ich ihm die Hand hin."
"Nun, vielleicht bessere ich mich noch, und jedenfalls wollen wir uns nicht anfehen, eben hätten wir's fast getan. Wir sind doch Fremde, nicht wahr?"
"Fest und fest schlossen sich seine Finger um meine Hand."
"Wenn ich raub war, begreife Sie mir. Sie sind, — mit mir noch nie eine Dame begegnet, die so, — ich meine, es gibt Bilder, auf die man auch nicht die Ähnung eines Schattens fallen lassen möchte. Sie sind eine Frau, die Götter Götter, ich mußte auf einmal, was dieser Ausdruck in seinem Munde zu bedeuten hatte."
"In der nächsten Minute konnte er mir seine Hand antragen und was kann? Ganz heiß wurde mir vor Angst, während in seinen erlangenen Augen alles stand, wofür er die Worte noch nicht fand. Ich strebte meine Hand loszumachen, da kam mir der Zufall zu Hilfe in Gestalt der beiden Schwestern Nieschen. Sie trugen ein Körbchen und riefen mir zu, ob ich mit ihnen Erdbären suchen wollte. Weiß, von Herzen gern. Mit einem Satz war ich aus der Hingemachte heraus. 'Sere Doktor hat mich zu haben muß', sagte ich meiner Tante zu, 'besseren, daß ich mit Fräulein von Köhler in den Park gehe.'" "Gott kann's nicht."

